Fettes und Gebratenes.

Bei kaltem Wetter verlangen wir fette Nahrung—um das Blut zu wärmen. Gebratenes enthält am meisten Fett, und zuviel reichhaltige Nahrung erzeugt

Magen-Beschwerden.

Jeder dieser Beschwerden folgt **Appetitlosigkeit.** In jedem dieser Fälle bringen

Dr. August König's Hamburger Tropfen

eine Veränderung zur Erleichterung des Magens hervor, kräftigen die Leber, reinigen das Blut, stellen den Appetit wieder her und **kuriren vollständig ein unpäßliches System.**

Berühmtes Lagerbier!

La Crosse John Gund, Wisconsin

Das Gebräu der John Gund'schen Brauerei von La Crosse, Wisc., erfreut sich in den Nordstaaten, besonders Minnesota und Wisconsin, einer außerordentlichen Beliebtheit, da dieses Bier nur aus Hopfen und Gerste der vorzüglichsten Qualität bereitet wird. Bestellungen für Stadt und Umgegend nimmt entgegen

WM. FROHN,
General-Agent, 211 nördl. 9. Str., zwischen P und O.

Hans Dierks, Präsident, Herm. Dierks, Secr. und Schatzmeister.
Lincoln, Nebraska.

—o— Haupt-Office der —o—

Dierks Lumber & Coal Co.,

125 bis 149 südl. 8. Straße.

Telephon { Holz, 13. Kohlen 35.

Wholesale and Retail Holz — und — Kohlen,

Kalk, Cement, Baumaterial.

J. B. Trickey & Co.,

The Warren Eye Protector.

Patented Jan. 12, 1892.

Absolute protection to the eye from flying particles, and everything annoying or hurtful. No glass to break. Invaluable to travellers, workmen, horsemen, wheelmen and pedestrians on land and sea.

You bid defiance to Dust, Snow, Rain, Hail, Sleet, Wind, and Sun.

It folds in the centre.

Write us and we will tell you all about it.

AGENTS WANTED.

Uhrenmacher, Juweliere und Optiker

1035 O Strasse.

Lincoln, Neb.

Vorzügliche Uhren aller Fabrikate.

Silber- und Goldschmucksachen zu billigen Preisen.

Optische Waaren aller Art. Stahlbrillen von $1 aufwärts; Goldbrillen von $4 an. Kommt und überzeugt Euch selbst!

J. C. WOEMPENER,

Nachfolger von

Reinen Arzneien, Oelen, Farben u. s. w.

139 südl. 10. Straße. Lincoln, Neb.

Kommt und besucht uns! Wir können Ihnen Geld sparen an Holz und Kohlen.

HUTCHINS & HYATT, 1040 O

Dick Bros. Brewing Company

Quincy, Ill.

915 O Strasse.

JOHN BAUER, Agent.

LINCOLN, NEB.

Dick Bros. berühmtes Flaschenbier,

das beste Getränke während der heißen Jahreszeit, wird auf Bestellung nach allen Theilen des Staates und der Stadt versandt.

Feiner importirter Rheinwein direkt

von COBLENZ am Rhein

sowie Port-, Sherry- und Roth-Wein für Familiengebrauch eine Spezialität. Feine Brandies und Whiskies zu den niedrigsten Preisen.

MERCHANTS EXCHANGE, John Bauer, Eigenthümer. Tel. 4[illegible] 915 O Straße, gegenüber der Postoffice

Lunch:

9—12 Uhr Vormittags; 3—6 Uhr Nachmittags.

Auf der Brautschau bei verschiedenen Völkern.

Auf die Brautschau wollen wir uns heute einmal begeben, d. h. wir wollen Umschau halten, welche Sitten und Gebräuche bei verschiedenen Völkern hinsichtlich des Brautstandes herrschen. Dabei wird es gestattet, vielleicht auch erwünscht sein, hin und wieder einen Blick darauf zu werfen, in welcher Weise die Hochzeitsfeierlichkeiten begangen werden.

Bei unseren Vorfahren, den alten Deutschen, ging es mit den Verlobungsangelegenheiten und was damit in Zusammenhang steht, viel strenger zu als heutzutage, obwohl es damals gar nicht so nothwendig gewesen wäre. Das blind darauf Verloben und Heirathen, wie es jetzt leider so oft vorkommt, gab es damals nicht. Unter allen Umständen hing die Verlobung von der Einwilligung der Väter ab, zum Theil bestand sogar das Einwilligungsrecht des Stammesoberhauptes. Der Heirathskonsens, dessen unsere Offiziere bedürfen, ist ein Rest dieses uralten Brauches.

Die der Verlobung vorausgehende Werbung wurde nicht vom Verehrer vorgebracht, sondern durch einen Fürsprecher vermittelt, eine Sitte, die sich in einigen Theilen Deutschlands, besonders im Nordwesten, beim Bauernstande bis heute erhalten hat. Der Fürsprecher war in der Regel der Vater oder ein naher Verwandter, im Nothfalle ein Freund. Nach erhaltenem Jawort wurde über Malschatz und Mitgift verhandelt, beziehungsweise solche vereinbart. Unter Malschatz verstand man ursprünglich den Kaufpreis für die Braut, später die freiwilligen Geschenke des Bräutigams, während Mitgift in alter Zeit schon bedeutete, was man heute darunter versteht. Beide, Malschatz und Mitgift, waren aber für die künftige Ehe unerläßlich, eine ohne solche Vereinbarung abgeschlossene Ehe hätte keine rechtliche Gültigkeit gehabt. — Die Verlobungsfeierlichkeit wurde durch den Vormund oder den Vertreter der Braut geleitet und der abgeschlossene Vertrag durch Gelöbniß und Handschlag bekräftigt. Dies geschah, indem das Paar in den vor den Zeugen gebildeten Kreis (den Ring) trat. Fingerringe als Verlobungszeichen gab es bei den alten Deutschen nicht. Die Dauer des Brautstandes war gesetzlich bestimmt. Bei längerer Dauer als zwei Jahre wurde dem Bräutigam die Leistung eines Bußgeldes auferlegt; trat er überhaupt von der Verlobung zurück, so mußte er eine größere Summe als Reugeld entrichten.

Außer dem Brautkauf kommt bei den Germanen in alter Zeit auch der Brautraub und bis in das Mittelalter hinein der Brautkampf vor. Der Brautraub ist im hohen Alterthum ein bei den meisten Völkern vorkommender Brauch, der heutzutage noch bei den wilden und uncivilisirten Völkern gefunden wird, während sich bei anderen nur noch Anklänge davon erhalten haben, wie bei den Kirgisen und bei den Eskimos.

Daß bei einem Reitervolk, wie die Kirgisen, auch die „jungen Damen" ohne Ausnahme des Reitens ebenso kundig sind, wie die „Herren", ist so selbstverständlich, als wenn es sich um Essen, Trinken oder Schlafen handelte. Hat ein junger Kirgise seine Bewerbung angebracht, so muß er auch schon den Fuß im Bügel haben, denn wie der Blitz sitzt seine Angebetete im Sattel, in der Rechten einen Kautschu mit langer Schnur aus geflochtenen Riemen, der aber keineswegs dazu bestimmt ist, den Renner anzutreiben, denn dieser greift ohnehin schon aus, daß Kies und Funken stieben. Er dient vielmehr dazu, den alsbald hinter ihr herfausenden Freier durch derbe Hiebe abzuwehren und von sich abzuhalten. Schleier und Obergewand der kühnen Reiterin wirbeln in den Lüften, der Kautschu knallt und pfeift, dazwischen das Schnauben der zu äußerster Anstrengung angestachelten Rosse. Jetzt handelt es sich für den Bewerber darum, sich des Mädchens zu bemächtigen. Gelingt es ihm nicht, läßt er das Mädchen entschlüpfen, so ist dies nicht nur eine Abweisung für ihn, sondern auch die Veranlassung, von seinen Altersgenossen auf lange Zeit in der unbarmherzigsten Weise gehänselt zu werden, während die Schöne nach diesem Siege der Gegenstand verdoppelter Bewerbungen ist.

Ungemein zahm nimmt sich der bei den Eskimos herrschende Brauch aus. Derselbe besteht einfach darin, daß der Liebhaber seine Angebetete zum Zeichen der Bewerbung auf die Arme nimmt und nach Hause trägt. Die „Braut" zappelt zwar wie ein gefangener Fisch, es ist aber sozusagen nur pro forma; der Bräutigam hat weiter Nichts zu beweisen, als daß er auch im Stande ist, seine Zukünftige „auf den Händen" zu tragen. Wahrscheinlich liegt dem Brauch auch die Symbolik zu Grunde, daß dies die Aufgabe des Ehemannes ist. Im Hintergrunde stehen die Alten und Stammesgenossen und sehen sich den Vorgang lachend an; vom Streitigmachen der Braut oder dergleichen ist nicht im Entferntesten die Rede.

Auch auf der Halbinsel Mekka findet sich noch ein alter Nachklang von Brautraub. Dort spielt sich die Scene auf dem Wasser ab. Es ist nämlich Brauch, daß die umworbene Indierin mit einem Boot vor dem Bewerber auf den Fluß, den See oder das Meer hinausrudert, und es handelt sich für diesen darum, die Ausreißerin in einer gewissen Zeit einzuholen und zu kapern. Nur im Falle des Gelingens kann er darauf rechnen, erhört zu werden.

Beim Brautkampf trat die Jungfrau gegen ihren Bewerber als Wettläuferin, Stein- oder Speerwerferin auf, und die Fälle waren durchaus nicht selten, daß sie Siegerin blieb. Freilich, solche Schnellläuferinnen wie die Atalante, die ihre sämmtlichen Bewerber hinter sich ließ, oder solche Speerwerferinnen wie die Brunhild, die sogar einem Recken wie König Gunther den Sieg sauer machte, mögen selten gewesen sein, denn sonst hätten sich nur „Körbe" für die Bewerber ergeben.

Eine Art Brautlauf kam übrigens bis in die neueste Zeit in der Mark Brandenburg vor, indem am Ende des ersten Hochzeitstages der junge Mann mit der jungen Frau einen Wettlauf anstellen mußte. In Bayern wird nach der in der Kirche erfolgten Trauung ein sogenannter Brautlauf von den Gästen nach dem Wirthshaus, wo die Hochzeit gefeiert wird, veranstaltet. In Westfalen besteht auf dem Lande und in den kleineren Städten ein Brauch, den man ein Mittelding von Brautraub und Brautkampf oder Brautlauf nennen kann. Am Abend des Hochzeitstages wird nämlich die Braut dem Bräutigam von den Gästen auf dem Tanzsaal entrissen, und dieser muß sie nun wiederzuerlangen suchen. Dabei entsteht ein Getreibe, das oft ins Tollste ausartet und gewöhnlich stundenlang dauert. Da die Gäste gegen den Bräutigam alle zusammenhalten, wird es ihnen nicht schwer, die Braut, sobald er glaubt, sie erhascht zu haben, wieder aus seinem Bereich zu bringen, wobei ihm statt dieser ein anderes Mädchen, oder ein Bursche, auch wohl scherzweise irgend ein Haushaltungsgegenstand (Kehrbesen, Kochlöffel, Korb) zugeschoben wird, worauf sich dann ein allgemeines Gelächter erhebt, das den Bräutigam zu erneuten Anstrengungen anstachelt. Gelingt es ihm bis zum Schluß der Festlichkeit nicht, die Braut zu erhaschen, so bekommt er sie vor dem nächsten Morgen nicht wieder zu sehen. Da sich das Wort Brautlauf in allen germanischen Sprachen findet, so ist auch anzunehmen, daß man es mit einer allgemeinen altgermanischen Sitte zu thun hat.

Daß auf die äußerliche Ausschmückung der Braut überall und zu allen Zeiten eine besondere Sorgfalt verwendet wurde und wird, liegt in der Natur der Sache. Unter den allenthalben üblichen Brautzügen sind Kranz und Schleier uralt. Letzterer kommt in Deutschland jedoch erst seit dem dritten oder vierten Jahrhundert vor. Vorher erschien die Braut mit aufgelöstem, über die Schultern herabwallendem Haar, wie jetzt noch in den ländlichen Bezirken Norwegens. Zum Brautkranz werden anstatt der bei uns üblichen Myrthenzweige in Frankreich und England Orangenblüthen, in Italien und in der italienischen und französischen Schweiz weiße Rosen, in Spanien rothe Rosen und Nelken, in Litthauen Raute, in Böhmen, Krain und Kärnthen (hin und wieder auch in Thüringen) Rosmarin gewählt, während man in Hessen künstliche Blumen oder auch einen aus vielen bunten Bändern geflochtenen Kranz vorzieht. Künstliche Blumen sind auch in der deutschen Schweiz üblich. Auf den griechischen Inseln bedient man sich der Weinranken, in anderen Ländern nimmt der Brautkranz die Gestalt einer Krone an, die aus einem Gestelle von Silber- oder Golddraht besteht und mit echten oder unechten Edelsteinen, allerlei Flitter usw. ausgeschmückt ist. Hin und wieder hat die Krone auch die Form eines Diadems.

Geschäftsgeheimniß.

In B. herrscht unter den Kellnern allgemein die Unsitte, stets nur so viel herauszugeben, daß noch 10 Pfennige fehlen und nach diesen dann so lange zu suchen, bis sie das Geld von dem Gaste geschenkt bekommen. Namentlich ein Kellner besaß in dem Suchen eine kolossale Fertigkeit. Der Professor Müller, neugierig, wie es der Kellner anstelle, daß er wirklich nie die 10 Pfennige finden konnte, beobachtete ihn eines Abends und bemerkt, daß derselbe alle 10 Pfennigstücke, die er einnahm, in die Westentasche steckte, während das übrige Geld in die Hosentasche wandete. Als er später zahlte, richtete er es so ein, daß ihm der Kellner herausgeben mußte. Natürlich konnte dieser wieder „mit dem besten Willen" kein 10 Pfennigstück finden. „Greifen Sie doch einmal in Ihre linke Westentasche," sagt der Professor lächelnd, „vielleicht ist ein's darin!" Der Kellner macht zuerst ein etwas verdlüfftes Gesicht, faßt sich jedoch schnell und flüstert, indem er sich zu dem Professor herabbeugt, diesem ins Ohr: „Sie sind wohl früher och 'mal Kellner jewesen?"

Ein uraltes Herbarium befindet sich in Kairo. Dasselbe besteht aus einer stattlichen Menge in altägyptischen Gräbern aufgefundener Kränze und Guirlanden, die sämmtlich noch wohlerhalten sind. Die meisten Pflanzen kann man sogar trotz ihrer Zartheit als unverändert bezeichnen, ein Umstand, der wohl hauptsächlich dem künstlichen Ueberzuge zu danken ist, welchen die Aegypter den Pflanzen zu geben wußten. Sogar die Farben haben wenig gelitten. Die Wassermelonen, welche man den Gräbern entnahm, wiesen, wenn man sie in das Wasser tauchte, noch ihre grüne Farbe auf. An Blumen fand man unter anderen blauen und weißen Lotos, rothen Mohn, verschiedene Arten von Chrysanthemum, ferner Gräser, Steckpalme sowie Sellerie-Arten.

Die panamerikanische Eisenbahn.

Unter der Panameritanischen Eisenbahn versteht man ein Eisenbahn-Netz oder Eisenbahn-Linien, welche den Norden des Doppel-Continents mit dessen äußerstem Süden verbindet. Die Forderung einer solchen Verbindung wurde im panamerikanischen Congreß zu Washington beschlossen. Und 1890 wurde eine internationale Eisenbahn-Commission eingesetzt, wozu die verschiedenen Staaten Ingenieure stellten, hauptsächlich aber die Ver. Staaten.

Die Ingenieure der letztern leiteten auch die verschiedenen Abtheilungen der Commission, welche gleichzeitig die Vermessungen in Mittel- und Süd-Amerika für Anlage der Bahn-Linien vornahmen. Drei Jahre lang fast dauerten diese Vermessungen und 1893 stattete die Commission einen vorläufigen Bericht ab.

Ihre umfassenden Arbeiten aber verlangten längere Zeit zu einer genauen ausführlichen Darstellung. Diese wird nun zeigen, daß die Vermessungen der Commission von verschiedenen Staaten, so von Guatemala, beim Bau von Eisenbahn-Linien zu Grund gelegt werden. Alle Staaten aber nahmen und nehmen das größte Interesse an dem Plan zusammenhängender Eisenbahn-Linien durch ganz Amerika.

Die Ver. Staaten stehen bereits mit Mexiko in Eisenbahn-Verbindung, und letzteres wird mit seinen Linien bald die Grenze Guatemala's erreichen. Dieses hat den Bau einer Linie begonnen von der mexikanischen Grenze aus, an der Küste des Pacific, welche dann ihre Verlängerung und ihre Zweigbahnen durch ganz Mittel-Amerika erhalten und durch Columbia, Ecuador, Peru und Chili führen soll, wo sich dieselbe östlich nach Argentinien wendet mit Ueberschreitung des Anden-Gebirges.

Wie gesagt, wird in verschiedenen Staaten bereits an Strecken dieser großen internationalen Eisenbahn-Linie gebaut, die im ganzen von Mexico aus bis nach dem Titicaca-See in Peru 4,500 Meilen lang sein wird. Von jenem See braucht Chili nur ein paar hundert Meilen zu bauen, um die Linie mit seinem ausgedehnten Eisenbahn-Netz in Verbindung zu bringen.

Es ist nicht leicht, die Total-Kosten der Ausführung dieses ungeheuren Projectes zu berechnen. Die große Verschiedenheit der Bodengestaltung, das Ueberstei gen hoher Gebirge und das Kreuzen vieler und großer Ströme verlangen hier für eine Meile nur $20,000, dort aber $60,000. Die Baukosten durch Ecuador werden auf über 18 Millionen geschätzt, die für Peru auf etwa 40 Millionen Dollars.

Im Erdnüsse-Magazin.

Es ist eine malerische Scene, die sich öfter in Lagerhäusern unseres Südens bietet, wenn Erdnüsse oder Peanuts sortirt werden. Auch diese Arbeit wird sehr im Großen verrichtet.

Die Säcke mit den Nüssen werden erst von eisernen Greifarmen erfaßt, welche aus einer endlosen Kette hervorstehen, und noch dem fünften Stockwerk des Lagerhauses hinauf befördert. Hier werden sie gewogen und dann in große Behälter entleert; aus diesen fallen die Nüsse nach dem nächsten Stockwerk hinab in Cylinder, welche 14 Fuß lang sind und sich rasch umdrehen. Durch die entstehende Reibung werden die Nüsse von der Erde befreit, die ihnen noch anhaftet, und sie kommen glänzendweißgelb wieder heraus.

Aus diesem Stockwerk fallen sie wiederum durch Schutten oder Rutschgänge in das dritte und interessanteste Stockwerk hinab. Man stellt sich Reihen langer und schmaler Tische vor, deren jeder der Länge nach durch dünne, 1 Zoll hohe Holzstreifen in drei Theile abgetheilt ist; auch der Rand des Tisches ist von solchen Holzstreifen umgeben. Reihen wollköpfiger Mädchen und Frauen stehen an den Tischen entlang, munter schwatzend. Ueber jeden der Tisch-Theile ist ein Streifen dicken weißen Segeltuches gebreitet, welcher sich unaufhörlich von der Mündung eines Rutschganges nach einer Oeffnung zu bewegt, die am äußeren Ende des Tisches abwärts führt. Diese beweglichen Segeltuch-Bänder, welche ungefähr einen Fuß breit sind, werden die „Auslese-Schürzen" genannt. An der äußern Schürze jedes Tisches (auf beiden Seiten) kommt ein dünner Strom Erdnüsse von der Schutte herab gelaufen, langsam, aber beständig, und die Negerweiber haben nun sehr rasch, von beiden Seiten zugreifend, die weniger guten und weniger schönen Erdnüsse, wie sie vor ihren Augen vorüberlaufen, herauszulesen und in die mittlere „Schürze" zu werfen. Dazu gehört nicht nur eine flinke Hand, sondern auch ein scharfer und wohlgeübter Blick. Manche sind aber so vorzüglich eingearbeitet, daß sie dieses Werk fast nur mechanisch verrichten.

Die Erdnüsse von den äußeren Schürzen fallen hinab bis in das erste Stockwerk, diejenigen von der mittleren Schürze aber nur bis in den zweiten Stock, wo sie auf ähnlichen Tischen eine nochmalige Auslese derselben Art durchmachen. Die besten darunter bilden die zweite Gattung, alle übrigen die dritte Gattung. Letztere kommen überhaupt nicht in den Schalen zu Markte, sondern werden sofort in eine Maschine gebracht und enthülst; die Kerne werden an Zuckerwaaren-Fabrikanten verkauft, während die Hülse nachmals zermahlen werden und noch immer als Pferdefutter nutzbar sind.

— In Leavenworth, Kans., wurden zwei Schüler der öffentlichen Hochschule „geschaßt," weil sie sich um ein Mädchen blutig geschlagen hatten.

— In Holt County, Mo., ist der sogenannte Kornwurm ins Welschkorn hineingerathen und das Vieh, das davon frißt, wird krank.

— In Eugene, Oregon, haben die Schulkinder den Straßen neue Namen und den Häusern neue Nummern gegeben. Die Kosten der Procedur betrugen $1.50.

— Diebe warfen eine Fischleine mit einem spitzen Haken durch das offene Fenster eines Hauses in Las Vegas, N. M., und stahlen das Bettzeug, auf welchem der Hausherr schlief.

— Zu Pocatello, Idaho, verlor ein zehnjähriger Knabe sein Leben, als er versuchte, einen Hund, der ins Wasser gefallen war, zu retten.

— Herrn S. P. Leitner in Pawnee Rock, Kans., brannte unlängst das Wohnhaus ab. Binnen vierundzwanzig Stunden stand ein neues da.

— Eine junge Dame in St. Alban's, Vt., verlor ihr Portemonnaie. Sie setzte eine Anzeige in das Lokalblatt. Am andern Tage wurde sie von der Zeitungs-Office benachrichtigt, daß sie ihr Geldtäschchen dort abholen könne. Sie ging hin, zahlte die Annonce, und vergaß beim Weggehen sowohl das Portemonnaie wie ihren „Muff."

— Ein Jüngling in Ottawa, Kans., sandte seiner „Angebeteten" als Neujahrsgabe eine Schachtel mit „Candy," wovon er jedes Stückchen mit Chinin bestäubt hatte. Dem Geschenk lagen folgende Verse bei:

„They are bitter to taste;
They are good for the liver.
Pray forget the results,
But remember the giver."

— Der Verlust, welchen die Farmer Indiana's im vergangenen Jahre durch die Schweinecholera erlitten haben, wird auf sechs Millionen geschätzt.

— In St. Paul wurde ein Gigerl zu sechszig Tagen Arbeitshaus verdonnert, weil er eine Dame auf der Straße belästigt hatte. Der Richter sagte, er wolle ein Exempel statuiren.

— Der Legislatur von Michigan liegt eine Bittschrift zur Vertiefung des Kalamazoo River vor. Dieser Fluß mit sonderbarem Namen tritt nämlich jedes Jahr aus seinen Ufern und verursacht viel Schaden.

— In Oregon erwartet man heuer eine besonders reichliche Pflaumenernte. Worauf sich diese Hoffnung gründet, wird nicht gemeldet. Die Zweischen-Industrie hat übrigens in jenem Staat in letzter Zeit beträchtliche Dimensionen angenommen.

— Die Yale Universität zu New Haven, die bislang bloß mit $58,000 auf der Steuerliste stand, soll jetzt Taxen von $400,000 bezahlen. Dies weigert sie sich selbstverständlich zu thun und ein langwieriger Prozeß zwischen der Stadt und der Universität steht in Aussicht.

— Connecticut hat zur Zeit mehr Forstland, als vor hundert Jahren.

— David Rankin, der in Atchison County, Mo., eine Farm von 3,200 Ackern besitzt, hat im letzten Jahre durchschnittlich 101 Bushel Mais vom Acker geerntet.

— Die Buchweizenernte im südwestlichen Michigan war in der vergangenen Saison ergiebiger, wie je zuvor, und an manchen Plätzen konnte man Buchweizenmehl billiger kaufen, als Weizenmehl.

— Eine Maid in Hutchison, Ks., löste ihre Verlobung auf, weil sie vernommen hatte, daß ihr Bräutigam einem andern Mädchen einen Diamant-Ring geschenkt. Später fand sie aus, daß „das andere Mädchen" bloß drei Jahre alt und eine Nichte ihres Verlobten war.

— Ein New Yorker Richter entschied, daß die sogenannten „Chips" beim Pokerspiel gleichwerthig mit Baargeld seien. Als der Verurtheilte die ihm zudiktirte Strafe aber in „Chips" bezahlen wollte, wurde er abgewiesen.

— Fünf Junggesellen, die am Weihnachtsfeste zusammen speisten, haben sich gegenseitig das feierliche Gelöbniß abgenommen, bis zum ersten Januar 1898 verheirathet zu sein.

— Von einem Yankee in Hartford City, Ind., sagt man, er habe seiner Gattin während der dreißig Jahre ihrer Ehe noch nie ein Geschenk gemacht, außer am Tage ihrer silbernen Hochzeit; und da gab er ihr vier Yards Wollenstoff, daß sie ihm davon Hemden nähe.

— Ein Statistiker hat ausgerechnet, daß, wenn der Ertrag der letztjährigen Apfelernte unter die Männer, Weiber und Kinder dieses Landes vertheilt worden wäre, zwei Barrels auf die Person gekommen wären.

— Miß Annie Morgan, eine Lehrerin in einer Kansaser Public Schule, deren Schulzimmer aussahen wie Dunkelkammern und die den Board nicht dazu bewegen konnte, die Wände weißwaschen zu lassen, erbettelte sich schließlich etwas Kalk und besorgte die Arbeit selber.

— Einem Bräutigam in Crewe, Va., brannte am Hochzeitsmorgen die Braut durch. Er überredete die Gäste zum Bleiben und die Gesellschaft feierte, als ob Nichts passirt wäre. „Man muß im Leben auf Alles gefaßt sein," sagte der philosophische would-be-Bräutigam.

Deutsche Wein- u. Bier-Wirthschaft

— von —

AUGUST MOSER,

127 südliche 10. Straße,

(früher Ernst Hoppe's Wirthschaft)

Alle Freunde eines guten Glases Schlitz'sches Bier, sowie Weine, Liqueure und vortrefflichen einheimischen Cigarren werden dieses stets bei mir vorfinden. — Freundliche Bedienung zugesichert.

UNION PACIFIC — THE OVERLAND ROUTE

zwischen Lincoln und Denver, Ogden, Salt Lake, Butte, Helena, Spokane, Portland, Seattle, San Francisco und Los Angeles — Pullman Palace und Touristen Schlafwagen, Reclining Chair Cars. Sprechet in der Stadt Ticket Office, 1044 O Str., vor, wo man Tickets und nähere Auskunft erhalten kann.

J. B. Closson, Jr. T. Mastin,
General-Agent. Stadt-Ticketagent

---

50 YEARS' EXPERIENCE.

PATENTS

TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Munn & Co. receive special notice in the

SCIENTIFIC AMERICAN,

beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms $3.00 a year; $1.50 six months. Specimen copies and HAND BOOK ON PATENTS sent free. Address

MUNN & CO.,
361 Broadway, New York.

Ein dankbarer Patient,

der nicht genannt sein will und seine vollständige Heilung von schwerem Leiden einer in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch, deutsch oder englisch, enthält Rezepte, die in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Eure Adresse mit Briefmarke an „Beloit Klinik und Dispensary," 29 W. 11. Str., New York, N. Y.

W. L PREWITT,

Photograph,

No. 1216 O Straße.

Feine Cabinet Photos. $1 per Dutz.

Clements

Photograph und Landschaftsmaler

[illegible] Straße.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die beste Salbe in der Welt für Wunden, Geschwüre, Quetschungen, rauhe Hände, Fieberbläschen, Hühneraugen und alle Arten von Hautausschlägen; ferner ist dieselbe ein sicheres Heilmittel gegen Hämorrhoiden, wenn recht, in wird als aufgewendet [illegible] zurückerstattet, es wird vollkommene Zufriedenheit garantirt oder das Geld wird zurückgegeben, für jedes Stück [illegible] 25 Cents per Schachtel. Zu kaufen [illegible] Apotheken.

FERD OTTENS

Wein u. Bier-Wirthschaft!

Feine Wine und Liqueure stets vorräthig.

Dick Bros Bier wird hier verabreicht.

1955 O St. Lincoln, Neb.

DRS. HOLYOKE & HOLYOKE

127 südl. 11. Str.

Wundärzte u. Aerzte

Sprechstunden: 9—12 Vorm.; 2—6 Nachm.; 7—8 Abends.

Wohnung-Tel. 421. Office Tel. 429

Hahn's Deutsche Apotheke.

Specialitäten.

Männer.

Hunderte von Mitteln sind zu haben, welche [illegible] garantiren, verlorene Mannskraft wieder herzustellen, aber sie thun es nicht. Die [illegible] Mittel in diesem Spruch sind garantirt oder das Geld wird zurückgegeben, für jedes Leiden [illegible] Gedächtniß, verlorene Geistesstärke, verlorene Mannskraft, nächtliche Emissionen, Schwäche der Geschlechtsorgane verursacht durch Jugendsünden, welche leicht zur Impotenz führt oder [illegible] Unmöglichkeit übergeht. Es gibt keines [illegible]. Eine Schachtel giebt Hinderung und heilt [illegible] Jahr. 6 Schachteln kosten $5.00 und wird [illegible] eine schriftliche Garantie beigefügt, daß, [illegible] kurirt, die $5.00 zurückerstattet werden. [illegible] Schachteln werden nach Empfang des Geldes [illegible] durch die Post versandt.

Frauen

[illegible] nicht, wenn die monatliche Regel ausbleibt, [illegible] sondern benutzt $1.00 für eine Schachtel Türkischer [illegible] Pennyroyal Pillen, dieses Mittel hilft [illegible] und ohne Schmerzen herbei. Gebraucht von [illegible] Hahn's Deutsche Apotheke, 112 Farnam Str. Omaha.

Dr. Miles' Pain Pills stop Headache.